Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten · Lendringser Zeitung.

Einzige in Menden gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Nachdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Hüstenerstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Strommangel besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut unserer Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß am Vorabend 6 Uhr

Nr. 256 · Dienstag, den 29. Oktober 1940 · Jahrgang 1940

Mehrstündige Unterredung Führer-Duce

Die gegenwärtigen aktuellen Fragen im Geiste des Bündnisses besprochen - Volle Uebereinstimmung

Florenz, 28. Okt. Der Führer und der Duce haben am Montag in Florenz eine mehrstündige Unterredung über die gegenwärtig aktuellen Fragen gehabt, die im Geiste des Bündnisses zwischen den beiden Ländern wie immer in herzlichster Form verlief und eine völlige Uebereinstimmung der Auffassungen ergab. An der Besprechung nahmen der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, und der Königlich Italienische Außenminister, Graf Ciano, teil.

Die Fahrt des Führers

Die Fahrt im Sonderzug des Führers weckt Erinnerungen an die unvergeßliche Italienreise des Führers im Mai 1938 vor knapp 2½ Jahren.

Die deutsch-italienische Freundschaft hat seit dem damaligen historischen Staatsbesuch des Führers in Italien in dem den Mächten der Achse von den Plutokraten aufgezwungenen entscheidenden Schicksalskampf ihre Feuerprobe glänzend bestanden und die Kräfte der Neuordnung Europas, die sich in dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland repräsentieren, sind seitdem militärisch und politisch in unaufhaltsamem Vormarsch begriffen.

Zum achten Male trafen sich gestern der Führer und der Duce. Zum dritten Male fährt der Führer nach Italien. — Dreimal war der Duce in Deutschland. Zweimal fanden die Begegnungen an der Grenze auf dem Brenner statt, und wiederum umgab den Führer die ganze stürmische Begeisterung des faschistischen Italien, das in Adolf Hitler den Freund des Duce und den Führer des verbündeten deutschen Volkes feiert.

Gegen 2 Uhr nachts hatte der Sonderzug des Führers den Brenner passiert, auf dem in diesem Jahre zweimal — am 18. März und am 4. Oktober — so entscheidende Besprechungen stattfanden. Ueber Trient und Verona ging die Fahrt weiter bis Bologna, wo um ½10 Uhr früh dem Führer der erste Willkommensgruß des italienischen Volkes entboten wurde. Die Bahnsteige waren dicht besetzt von den Angehörigen der faschistischen Parteiorganisationen von Bologna, die mit ohrenbetäubendem Jubel und minutenlangen Rufen „Hitler!", „Hitler!", „Hitler!" — und „Duce!", „Duce!" den Sonderzug des Führers empfingen.

In den Reihen der Schwarzhemden, die zu vielen Tausenden den Führer begrüßten, befand sich auch eine kleine Abordnung der deutschen Ortsgruppe von Bologna mit ihrer Fahne. Die Spitzen der faschistischen Partei, der Wehrmacht und des Staates in Bologna meldeten sich beim Führer, der sie in seinem Salonwagen begrüßte. Ununterbrochen stimmten die Schwarzhemden von Bologna zu Ehren des Führers faschistische Kampflieder an. Begleitet von den deutschen und italienischen Nationalhymnen verließ der Zug sodann nach kurzem Aufenthalt wieder den Bahnhof.

Ueber die Ankunft des Führers in Florenz meldet das DNB. noch folgende Einzelheiten:

Der Führer ist Montagvormittag um elf Uhr im Sonderzug in Florenz eingetroffen. Der Duce erwartete den Führer auf dem festlich geschmückten Bahnhof und begrüßte ihn auf das herzlichste. Ebenso herzlich verlief die Begrüßung der beiden Außenminister von Ribbentrop und Graf Ciano.

Die Bevölkerung von Florenz bereitete dem Führer bei seiner Ankunft und auf seiner Fahrt mit dem Duce durch die im Schmucke der deutschen und italienischen Fahnen prangende Stadt unbeschreibliche Kundgebungen der Begeisterung und der Freude über diesen Besuch der Führer der beiden verbündeten Mächte in Florenz.

Auf dem Bahnsteig hatten sich zum Empfang des Führers ferner versammelt: der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, der Präfekt, der Gauleiter, der Bürgermeister und der Korpskommandeur von Florenz. Der Führer und der Duce schritten auf dem Bahnsteig die Front der Ehrenkompanie ab

Begleitet von dem Jubel der Bevölkerung, die in unbeschreiblichen Kundgebungen der Begeisterung ihrer Freude Ausdruck gab, fuhren der Führer und der Duce sodann in Kraftwagen durch die Straßen der Stadt zum Palazzo Vecchio, wo in Anwesenheit der beiden Außenminister von Ribbentrop und Graf Ciano die Besprechung begann.

Abschied von Florenz

Das denkwürdige Treffen in Florenz beendet
Herzlicher Abschied Führer

Der Führer hat nach seinem denkwürdigen Treffen mit dem Duce am Montag um 18 Uhr Florenz wieder verlassen.

Der Duce geleitete im Kraftwagen den Führer wiederum unter dem Beifall von Zehntausenden und Aberzehntausenden, die längs der Straßen Spalier standen, vom Palazzo Vecchio zum Florentiner Hauptbahnhof. Vor dem Bahnhof, wo auch die politischen Leiter der Landesgruppe Italien und der Ortsgruppe Florenz, sowie HJ. und BDM. angetreten waren, kam es nochmals zu einer überwältigenden Abschiedskundgebung. Auf dem Bahnsteig, wo dieselben Persönlichkeiten und Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht anwesend waren wie bei dem Empfang, schritten der Führer und der Duce die Front der Ehrenkompanie ab.

Vor der Abfahrt des Zuges unterhielten sich der Duce und der Führer nochmals einige Minuten in freundschaftlichem Gespräch und verabschiedeten sich dann aufs herzlichste. Auch der Abschied der beiden Außenminister gestaltete sich nicht weniger herzlich und freundschaftlich. Unter den Klängen der deutschen Nationalhymnen setzte sich der Zug in Bewegung, während der Führer dem Duce von seinem Wagen aus einen letzten Abschiedsgruß zuwinkte.

Schneid und Kühnheit

U-Boot-Kommandanten mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 28. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Bleichrodt, Kapitänleutnant Oehrn, Oberleutnant zur See Lüth und Oberleutnant (Ingenieur) Suhren.

*

Kapitänleutnant Bleichrodt hat auf zwei Unternehmungen 15 Dampfer und zwei große Tanker mit insgesamt 105 396 BRT, zum überwiegenden Teil aus gesicherten Geleitzügen, ferner das britische Kanonenboot „Dundee" versenkt. Kapitänleutnant Bleichrodt hat diese Versenkungsziffer auf zwei Unternehmungen von sechs Wochen durch hervorragenden Schneid und kühnen Unternehmungsgeist erreicht.

Kapitänleutnant Oehrn hat auf drei Unternehmungen mit seinem Unterseeboot 22 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 105 071 BRT. zum größten Teil aus gesicherten Geleitzügen, außerdem ein britisches Kanonenboot und ein Hilfskriegsschiff versenkt. Oehrn hat bei seinen Unternehmungen rücksichtsloses Draufgängertum und eine ganz besondere Fähigkeit in der Verfolgung und Vernichtung des Gegners gezeigt.

Oberleutnant zur See Lüth hat als Kommandant eines kleinen Unterseebootes in der Nordsee und im Atlantik 12 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 87 236 BRT und ein feindliches Unterseeboot versenkt, außerdem ein weiteres Handelsschiff von 4000 BRT durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Darüber hinaus führte Lüth unmittelbar vor der englischen Küste schwierige Minenaufgaben unter stärkster feindlicher Abwehr erfolgreich durch.

Oberleutnant (Ingenieur) Suhren ist seit Kriegsbeginn leitender Ingenieur auf einem Unterseeboot, das auf sieben Unternehmungen 41 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 201 993 BRT und außerdem einen feindlichen Kreuzer, ein Kanonenboot und mehrere Hilfskriegsschiffe versenkt hat. Dem ausgezeichneten Können von Suhren ist die sehr gute technische und tauchtechnische Bereitschaft des Bootes zu verdanken, an dessen Erfolgen er somit erheblichen Anteil hat.

Taten gegen Reden

Englische Zeitung enthüllt die Lügenhaftigkeit der britischen Agitation

Genf, 28. Okt. Ohne es zu wollen und zu merken, hat der „Daily Sketch" durch die Zusammenstellung zweier Nachrichten die Lügenhaftigkeit der britischen Agitation enthüllt. Er bringt in seiner Ausgabe eine Rede, die Frau Churchill in Birmingham gehalten hat. Mrs. Churchill sprach in dieser Rede von der „grausamen und barbarischen Kriegführung der Nazis".

Ausgerechnet unter diese Rede hat der „Daily Sketch" in der gleichen Zeitungsspalte eine kurze Schilderung des Verhaltens eines deutschen U-Boot-Kommandanten gesetzt und erläutert, wie die von Mrs. Churchill erwähnte „grausame und barbarische Kriegführung der Nazis" in Wahrheit aussieht. Der U-Boot-Kommandant, der den britischen Tanker „British Fame" im Atlantik versenkte, hat nach einer Erzählung des Schiffskochs dieses Tankers zunächst einmal, als das Rettungsboot herankam, die Frage gestellt, ob jemand bei dem Torpedoangriff ums Leben gekommen sei. Er habe seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß drei Matrosen getötet wurden. Dann habe er das Rettungsboot ins Schlepptau genommen und habe es sicher bis in die Nähe der Azoren gebracht.

Englische Reden und deutsche Wirklichkeit — eine bessere Nachrichtenzusammenstellung konnte der „Daily Sketch" überhaupt nicht bringen.

Der britische Zerstörer „Venetia" (1090 To.) wurde durch eine feindliche Mine versenkt.

Italienische Stützpunkte in Griechenland gefordert

Garantie der Neutralität und Sicherheit Italiens gefordert / Beweise für englisch-griechische Zusammenarbeit vorhanden / England verantwortlich für die Lage / Italienische Note überreicht

Rom, 28. Okt. Der italienische Gesandte in Athen, Grazzi, hat am Montag, 3 Uhr vormittags, folgende Note der griechischen Regierung überreicht:

„Die italienische Regierung hat wiederholt feststellen müssen, wie die griechische Regierung im derzeitigen Konflikt eine Haltung angenommen und beibehalten hat, die nicht nur den friedlichen und freundnachbarlichen Beziehungen zwischen zwei Nationen widerspricht, sondern auch den präzisen Pflichten, die der griechischen Regierung aus ihrer Lage als neutraler Staat erwachsen.

Wiederholt hat sich die italienische Regierung gezwungen gesehen, die griechische Regierung zur Einhaltung dieser Pflichten aufzufordern und gegen deren systematische Verletzung zu protestieren, eine Verletzung, die besonders ernst ist, weil die griechische Regierung duldete, daß ihre Territorialgewässer, ihre Küsten und ihre Häfen von der englischen Flotte im Verlaufe ihrer Kriegsoperationen benutzt werden, ferner den Nachschub der britischen Luftstreitkräfte begünstigte und die Organisation eines militärischen Informationsdienstes im griechischen Archipel zum Schaden Italiens gestattete.

Die griechische Regierung ist über diese Tatsache vollkommen auf dem laufenden, die mehrfach Gegenstand diplomatischer Schritte von seiten Italiens waren, die die griechische Regierung — die sich doch der ernsten Folgen ihrer Haltung hätte bewußt sein sollen — mit keiner Maßnahme zum Schutze der eigenen Neutralität, sondern vielmehr durch Intensivierung ihrer Aktion der Begünstigung der britischen Wehrmacht und ihrer Zusammenarbeit mit den Feinden Italiens beantwortete.

Die italienische Regierung hat die Beweise dafür, daß diese Zusammenarbeit von der griechischen Regierung vorausgesehen und durch Uebereinkommen militärischen, marine- und lufttechnischen Charakters geregelt worden war.

Die italienische Regierung bezieht sich dabei nicht nur auf die britische Garantie, die Griechenland als Teil eines gegen die Sicherheit Italiens gerichteten Programms annahm, sondern auf die ausdrücklichen und präzisen Verpflichtungen, die die griechische Regierung eingegangen ist, um wichtige strategische Positionen auf griechischem Gebiet — darunter Luftstützpunkte Thessaliens und Mazedoniens, die für einen Angriff auf das albanische Gebiet bestimmt waren — den mit Italien im Krieg befindlichen Mächte zur Verfügung zu stellen.

Die italienische Regierung muß bei dieser Gelegenheit die griechische Regierung an die provokatorische Aktion erinnern, die sie gegenüber der albanischen Nation durch die terroristische Politik gegen die Bevölkerung Samuriens und die andauernden Versuche, jenseits ihrer Grenzen Unruhe zu stiften, anwandte. Auch in bezug auf diese Ereignisse war die italienische Regierung, wenn auch vergebens, gezwungen, die griechische Regierung auf die unausbleiblichen Folgen aufmerksam zu machen, die eine solche Politik gegenüber Italien haben würde.

Dies alles kann nicht länger von Italien geduldet werden. Die Neutralität Griechenlands ist immer mehr zu einem reinen Schein geworden. Die Verantwortung für diese Lage fällt vor allem auf Großbritannien zurück und auf seinen Vorsatz, immer mehr Völker in den Krieg hineinzuziehen. Es ist nunmehr offenkundig, daß die Politik der griechischen Regierung darauf gerichtet war und ist, das griechische Gebiet in eine Basis für kriegerische Aktionen gegen Italien umzuwandeln oder zum mindesten seine Umwandlung zu gestatten.

Dies könnte nur zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Italien und Griechenland führen, einem Konflikt, den die italienische Regierung durchaus zu vermeiden beabsichtigt.

Die italienische Regierung ist deshalb zu dem Entschluß gekommen, von der griechischen Regierung als Garantie der Neutralität Griechenlands und als Garantie der Sicherheit Italiens die Ermächtigung zu verlangen, mit der eigenen Wehrmacht für die Dauer des gegenwärtigen Konflikts mit Großbritannien einige strategische Punkte auf griechischem Gebiet zu besetzen.

Die italienische Regierung fordert die griechische Regierung auf, sich einer solchen Besetzung nicht zu widersetzen und den freien Durchmarsch der für die Besetzung bestimmten Truppen nicht zu behindern. Diese Truppen kommen nicht als Feinde des griechischen Volkes, und die italienische Regierung hat in keiner Weise die Absicht, durch die zeitweise Besetzung einiger strategischer Punkte, die aus der Notwendigkeit der Lage hervorgeht und rein defensiven Charakter trägt, die Souveränität und Unabhängigkeit Griechenlands zu beeinträchtigen.

Die italienische Regierung richtet an die griechische Regierung das Verlangen, daß sie sofort den militärischen Stellen die notwendigen Befehle erteilt, damit diese Besetzung in friedlicher Weise erfolgen kann. Im Falle die italienischen Truppen auf Widerstand stoßen sollten, wird dieser Widerstand mit Waffengewalt gebrochen werden, und die griechische Regierung würde damit die Verantwortung für die daraus folgenden Konsequenzen tragen müssen."

Griechischer Einfall in Albanien

Die Eindringlinge zurückgeschlagen — Anschlag in Porto Edda

Rom, 28. Okt. Wie die Agentur Stefani aus Tirana meldet, hat eine bewaffnete griechische Bande Samstagfrüh mit Gewehrfeuer und Handgranaten albanische Wachtposten in der Nähe von Koritza, und zwar genau in der Zone zwischen dem 30. und 31. Grenzstein unmittelbar südlich der Uebergangsstelle Kapestiza angegriffen. Der sofortigen Abwehr der albanischen Streife und dem nacheinander erfolgten Eingreifen anderer Abteilungen ist es gelungen, den gegnerischen Haufen unverzüglich zurückzuschlagen, der auf albanisches Gebiet eingedrungen war. Sechs der angreifenden Griechen sind gefangen genommen worden. Die albanischen Verluste betragen zwei getötete Soldaten und drei verwundete.

Ferner sind Freitagabend, wie Stefani weiter berichtet, drei Bomben in der Nähe des Amtssitzes des Königlich Italienischen Statthalters in Porto Edda explodiert. Zwei Leichtverwundete sind zu beklagen. Die griechischen oder englischen Agenten, denen das Attentat zuzuschreiben ist, werden eifrig gesucht. Aktive Untersuchungen über beide Zwischenfälle sind im Gange, während in beiden Zonen sofort die Ruhe wieder eingekehrt ist.

Die achte Begegnung

Der 28. Oktober spielt in der Geschichte des faschistischen Italiens eine besondere Rolle. An diesem Tage fiel vor 18 Jahren die Entscheidung über den Wiederaufstieg Italiens zu imperialer Größe. Mit dem Marsch auf Rom, der die Machtergreifung durch Mussolini brachte, schlug auch die Geburtsstunde des italienischen Imperiums, um dessen Ausgestaltung und Sicherung der Duce mit jeder Faser seines Herzens kämpft.

Wie alljährlich, wurde auch diesmal das große Aufbauwerk Mussolinis durch die Weihe zahlreicher Siedlungen und neuer öffentlicher Bauten und Verkehrswege nach außen hin sichtbar gemacht.

Darüber hinaus war aber der Eintritt in das 19. faschistische Jahr von größter außenpolitischer Bedeutung. Das Zusammentreffen des Führers und des Duce in Florenz, ausgerechnet am 18. Jahrestag des Marsches nach Rom, stellt einen Markstein in der Zeit höchster politischer und militärischer Aktivität der Achsenmächte dar.

Beide Völker, Deutschland und Italien, stehen heute im entscheidenden Kampf gegen den einzigen noch überlebenden Feind. Beide Völker sind entschlossen, den Kampf um die Neuordnung Europas bis zum siegreichen Ende durchzuführen und den britischen Imperialismus für immer niederzuwerfen.

Wenn die beiden großen Staatsmänner sich in diesem Augenblick erneut zu einer wichtigen Aussprache — der achten Begegnung — getroffen haben, so ist diese Fühlungnahme einmal besonders bedeutsam durch die Fragen, die durch die Westreise des Führers und seine Begegnung mit dem spanischen Staatschef Franco und den französischen Staatsmännern gekennzeichnet werden.

Das Kriegsziel beider Staaten ist einzig und allein der Sieg, die Niederringung Englands und damit die Sicherung des europäischen Friedens. Auf diesem Wege haben die Achsenmächte bereits große Erfolge erzielt. Alle Hilfsvölker Englands auf dem Festland sind unter der Wucht des deutschen Gegenangriffes zusammengebrochen, die gesamte Küste von Norwegen bis an die spanische Grenze befindet sich in deutscher Hand, und alltäglich prasseln schwerste Vergeltungsschläge der deutschen Luftwaffe gegen die Britische Insel nieder, während gleichzeitig die deutsche U-Boot-Waffe immer größere Lücken in die schwer dezimierte Handelsflotte Englands reißt.

Gleichzeitig hat auch Italien in den 5½ Monaten, die es jetzt im Kriege steht, große Erfolge aufzuweisen. Die Engländer, die seinerzeit geringschätzig auf die Italiener herabgeblickt haben und in kurzer Frist mit ihnen fertig zu werden glaubten, sind heute an allen Fronten des afrikanischen Kriegsschauplatzes in die Verteidigung gedrängt. Obwohl der Kriegsschauplatz sich auf eine Ausdehnung von über 8000 Kilometer erstreckt, haben die Italiener an allen Grenzen ihres Kolonialreiches die Offensive ergriffen, haben British-Somaliland besetzt, Teile von Britisch-Kenia erobert und den Angriff gegen Aegypten von Libyen aus kilometerweit vorgetrieben.

Auch im Mittelmeer sind die Rollen völlig vertauscht. England, das sich jahrhundertelang als Vormacht des Mittelmeerraumes betrachtete, ist heute trotz seiner starken Flotte der Gefangene des Mittelmeers. Immer wieder stoßen italienische Flieger und Flottenstreitkräfte gegen die britische Seemacht vor, und bringen ihr Niederlage auf Niederlage bei. In Aegypten selbst sehen die Engländer mit Sorge dem bevorstehenden neuen Angriff der Armee Grazianis entgegen, kurzum, auch auf diesem Kriegsschauplatz ist die Rolle des britischen Weltreiches ausgespielt, und auch hier werden Fragen der Neuordnung spruchreif, die bei der Zusammenkunft in Florenz eine Rolle gespielt haben dürften.

Wiederum tritt die sorgfältige und planmäßige Vorbereitung der deutsch-italienischen Unternehmungen deutlich in Erscheinung. Während auf der Gegenseite Verwirrung und Zerfahrenheit das Kennzeichen aller Maßnahmen sind, ist die Politik der Achse stets und ständig auf ein klares Ziel ausgerichtet: Mit der Diplomatie und mit den Waffen den Feind des Kontinents ins Herz zu treffen, Europa und die Welt aus der Tyrannei der englischen Plutokratie zu befreien. Auf diesem Wege wird die Zusammenkunft in Florenz eine wichtige Etappe bilden.

Zu der Zerstörung der beiden über den oberen Mekongfluß führenden Brücken des Yünnan—Burma-Weges teilte der Sprecher der japanischen Marine in Schanghai mit, daß ein größerer Flugzeugverband am 25. Oktober 26 Volltreffer auf den Brücken erzielt habe. Die Nordbrücke sei in drei Teile zerrissen worden und die gesamte Südbrücke sei in die Tiefe gestürzt.

Verstärkte Nachtangriffe auf London

Großkraftwerk und Rüstungswerk erfolgreich angegriffen

Flugzeuge am Boden zerstört

Berlin, 28. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das von Luftstreitkräften bombardierte und in Brand gesetzte 42 000 BRT. große britische Transportschiff „Empreß of Britain", das die Engländer unter starker Sicherung durch Zerstörer und Bewacher einzubringen versuchten, ist von dem unter Führung des Oberleutnants zur See Jenisch stehenden Unterseeboot torpediert und versenkt worden.

Vorwiegend leichte Kampffliegerverbände führten den ganzen Tag über zahlreiche Vergeltungsangriffe auf London durch. Im Zuge dieser Kampfhandlungen griffen Kampfflugzeuge nahe der Hauptstadt gelegene Flughäfen und das Hauptluftzeugamt Henlow mit Bomben an und setzten zahlreiche Hallen und Gebäude in Brand. In weiteren Flughäfen an der schottischen Ostküste gelang es bei Bombenangriffen in den frühen Abendstunden, eine Anzahl von Flugzeugen am Boden zu zerstören. Neben anderen wichtigen Zielen an der Südküste erhielt ein Großkraftwerk mehrere schwere Treffer. Nördlich von Liverpool griff ein Kampfflugzeug ein Rüstungswerk erfolgreich im Sturzflug an.

In der Nähe von York gelang es, einen Eisenbahnzug durch Bombentreffer zum Entgleisen zu bringen.

Wie bereits bekanntgegeben, hatte der Angriff eines Flugzeuges, etwa 300 Kilometer westlich der Nordküste der irischen Insel, auf einen stark gesicherten Geleitzug den Erfolg, daß zwei Frachtschiffe zu je 8000 BRT. schwere Volltreffer erhielten und mit Schlagseite liegen blieben.

Während der Nacht verstärkten sich die durch schwere Kampffliegereinheiten geführten Bombenangriffe auf die britische Hauptstadt. Außerdem wurden Industrieanlagen in Birmingham und Coventry sowie der Hafen von Liverpool mit Bomben belegt.

Britische Flugzeuge warfen auch gestern bei Tage das Reichsgebiet. Sie flogen erst unter dem Schutze der Dunkelheit ein und griffen Wohngebiete an, wobei ein Waisenhaus, ein Altersheim und mehrere Wohnhäuser beschädigt wurden. Einige Zivilpersonen trugen Verletzungen davon. Der einzige Versuch, ein Industrieziel anzugreifen, schlug fehl. Ein Hochofen wurde durch einen Bombensplitter gestreift, aber nicht beschädigt.

Der Gegner verlor gestern insgesamt 29 Flugzeuge, von denen 17 in Luftkämpfen im Raum um London, 12 auf den angegriffenen Flugplätzen zerstört wurden. Neun eigene Flugzeuge werden vermißt.

Aufklärung über Malta

Rom, 28. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Während einer bewaffneten Aufklärung über Malta haben neun italienische Jagdflugzeuge neun englische Jäger zu einem heftigen Kampf gestellt. Zwei feindliche Jagdflugzeuge sind abgeschossen und ein weiteres wahrscheinlich abgeschossen worden.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe militärische Ziele zwischen Kantara und Ismailia (südlich von Port Said) bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben einen Einflug auf Benghasi und in der Zone von El Abiar (östlich von Benghasi) durchgeführt, der 5 Tote und einige Verwundete zur Folge hatte.

Feindliche Flugzeuge haben wahllos Bomben auf die Ortschaft Maltezzana (Stampalia) abgeworfen, aber weder Schaden noch Opfer verursacht. Eines dieser Flugzeuge, das sicher getroffen worden ist, mußte sich seiner Bomben durch Abwurf ins Meer entledigen und hat sich unter ständigem Verlust an Höhe entfernt.

In Ostafrika haben unsere Luftformationen feindliche Lager und Truppen in der Zone von Gatissa und Lodwa (Kenia) bombardiert. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Die feindliche Luftwaffe hat Bomben auf El Uak, Mega und Magi abgeworfen und dabei insgesamt zwei Tote und einen Verletzten sowie leichte Materialschäden verursacht.

37 Stunden Luftangriff

Bombenhagel auf Englands Rüstungsschmiede: Birmingham

Stockholm, 28. Okt. Von Sonnabendnachmittag 18 Uhr bis zum Montagmorgen 7 Uhr, also seit 37 Stunden, haben die britische Hauptstadt und mit ihr weite Gebiete Mittelenglands ununterbrochen Luftalarm erlebt. Neue Angriffe nahmen im Laufe des Sonntag oft an Heftigkeit noch zu, und als der Abend kam, erschienen immer noch Wellen deutscher Maschinen über England und nahmen ihre nächtliche Zerstörungsarbeit mit unverminderter Wucht und Gewalt wieder auf. 37 Stunden lang hämmerten deutsche Fliegerbomben auf Englands Hauptstadt und vor allem auch auf Englands Rüstungsschmiede, das Industriegebiet um Birmingham, ein.

Strengste Zensur

Tausende von Bomben fielen auf dieses Nervenzentrum Englands, ohne das eine Weiterführung des Krieges für England undenkbar ist. Die Zerstörungen und Verwüstungen sind so umfassend, daß allen neutralen Berichterstattern strengstens verboten worden ist, ein Wort über diese deutschen Luftangriffe in die Welt hinaus zu senden. Nur das britische Luftfahrtministerium unterrichtet jetzt die Außenwelt und die britische Oeffentlichkeit, oder richtiger: — es schweigt sich aus.

Der nächtliche Angriff war der längste und schwerste, den die britische Hauptstadt je erlebt hat. Das hat London zugegeben. Aber bis zum Montagmorgen sind noch keine neutralen oder sonstigen Berichte eingetroffen über das Ausmaß der angerichteten Schäden. Erst am Sonntagnachmittag wurde mitgeteilt, daß seit dem Morgengrauen sehr heftige und schwere Angriffe der feindlichen Luftwaffe eingesetzt hätten und Welle über Welle feindlicher Maschinen praktisch ohne Unterbrechung Bomben über die verschiedensten Gegenden Englands einschließlich der Hauptstadt und vor allem über gewisse Gebiete Südostenglands abgeworfen hätten.

Ueber der englischen Südostküste sei es zu besonders heftigen Luftkämpfen zwischen deutschen und englischen Jagdgeschwadern gekommen, und London habe bis 17 Uhr nachmittags nicht weniger als siebenmal Luftalarm gehabt. Wieder ist es den angreifenden deutschen Formationen gelungen, die Londoner Abwehr völlig zu überraschen. Bomben fielen in großer Anzahl über dem Inneren der Stadt und den industriellen Anlagen der Vorstädte Londons nieder.

Langsamer Zermürbungsprozeß

Die Angriffe wurden nicht nur von deutschen Bomberformationen durchgeführt, sondern auch von Zerstörerformationen und Jagdfliegern. Während die Bomber ihre tödliche Last auf ihre Ziele abwarfen, kämpften die Jägerverbände mit den feindlichen Jägern. Dabei gibt man englischerseits zu, daß die deutsche Luftwaffe der englischen zahlenmäßig bei weitem überlegen ist. Jeder Engländer weiß heute, daß bei den augenblicklichen Abschußziffern einmal der Augenblick kommen muß, wo Englands Luftwaffe ausgepumpt und ermattet ist. Langsam geht ihr Zermürbungsprozeß vor sich. An dem Endergebnis ist nicht mehr zu zweifeln. Selbst neutrale Berichterstatter haben dies in den Tagen, da sie noch aus England heraus melden durften, in deutlichster Form zu verstehen gegeben.

Städte im Sturzflug angegriffen

Während der sieben Luftalarme, die London im Laufe des Sonntags bis zum Nachmittag erlebt hat, wurden zahlreiche wichtige Ziele in der britischen Hauptstadt selbst sowie in ihrer Umgebung beschädigt bzw. zerstört. Andere deutsche Formationen griffen eine ganze Reihe von wichtigen Objekten in Südostengland an, über deren Benennung sich London jedoch bisher völlig ausgeschwiegen hat. Zahlreiche Häuser „und andere Gebäude" wurden sowohl in London wie in Südostengland zerstört, wie es in einer Mitteilung des britischen Luftfahrtministeriums heißt. Des Abends griffen deutsche Maschinen mit besonderer Wucht zwei Städte im Sturzflug an. Die amtlichen Stellen Londons gaben bisher nur bekannt, daß es den deutschen Maschinen gelungen sei, im Tiefflug sogar ihre Ziele mit MG.-Feuer zu belegen, woraus zu entnehmen ist, daß der Angriff sehr überraschend gewesen sein muß.

„Eine Stadt in den Midlands ..."

Im Laufe der Nacht von Sonntag auf Montag gingen die Angriffswellen der deutschen Luftwaffe über Süd- und Mittelengland praktisch ohne Unterbrechung hinweg. Eine Stadt in den Midlands — es muß sich offensichtlich wieder um Birmingham oder um Coventry handeln — war zwei schweren Luftangriffen ausgesetzt, die diese Stadt auch nach den bisher vorliegenden englischen Mitteilungen noch nie gekannt hat. Bei dem ersten Angriff wurden gewaltige Mengen von Brandbomben geworfen, durch die riesiger Schaden angerichtet wurde und zahlreiche Großfeuer in der Stadt entstehen ließen, die bisher noch nicht gelöscht werden konnten. Kurz nach dieser ersten Angriffswelle setzte eine zweite ein, die noch heftiger, wuchtiger und umfassender war. Diesmal wurden große Mengen von Sprengbomben abgeworfen.

Liverpool

Aehnliche Angriffe erlebte auch jene Stadt, die man in den englischen Kommuniqués immer nur als „an der Mersey gelegen" bezeichnet, also Liverpool, der zweitgrößte Hafen Englands, mit seinen Dockanlagen, den riesigen Stapelplätzen und Speichern und Englands größtes Getreidelager usw. Auch hier wurden gewaltige Brände entfacht, die noch nicht gelöscht, sondern nur, wie es heißt, begrenzt werden konnten. Dieser Angriff war besonders eindrucksvoll für die Bewohner der Stadt, denn bevor die deutschen Bomberformationen ihre Zerstörungsarbeit begannen, wurden Hunderte von Leuchtbomben abgeworfen, so daß die Stadt in taghelles Licht getaucht war, dessen Schein sich mit dem roten Licht der Feuersbrünste vereinigte, während dicke Rauchschwaden über ganz Liverpool hinwegzogen.

In einem fast 2000 Kilometer langen Flug über die Gebirge Südwestchinas führten japanische Flugzeuge am Sonntag erneut einen Bombenangriff auf Tschungtu in der Provinz Szetschuan durch. In Tschungtu und Umgebung wurden zahlreiche militärische Einrichtungen erfolgreich bombardiert

„Empreß of Britain" vernichtet

England verlor den zweitgrößten Dampfer der Handelsflotte

Das Werk zweier Torpedos

Berlin, 28. Okt. Die **„Empreß of Britain", die am 26. 10. durch ein deutsches Aufklärungsflugzeug mit Bomben schweren Kalibers belegt und dadurch in Brand gesetzt wurde, konnte am 27. 10. durch unsere Aufklärer immer noch brennend 50 Kilometer westlich des ursprünglichen Standortes gesichtet werden. Versuche der Engländer, das brennende Schiff in den nächsten Hafen einzuschleppen, mißlangen. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen den deutschen Luft- und Seestreitkräften gelang es einem U-Boot in den frühen Morgenstunden des 28. 10., die „Empreß of Britain" durch zwei Torpedoschüsse endgültig zu vernichten. England hat damit den zehntgrößten Dampfer der Welthandelstonnage, den zweitgrößten der britischen Handelsflotte verloren. Der Verlust trifft die britische Kriegführung um so empfindlicher, als die britische Schiffahrt schon seit geraumer Zeit unter sehr starken Transportschwierigkeiten leidet.**

Bitteres Eingeständnis Attlees

„England wird noch in schwierige Situationen kommen"

Stockholm, 28. Okt. In dem Riesenaufgebot der Stimmungsredner, die alltäglich krampfhaft versuchen, das britische Volk für die plutokratischen Kriegsinteressen bei der Stange zu halten, stand am Sonntag Lordsiegelbewahrer Attlee am Mikrophon.

Aber auch dieser getreue Trabant des Oberhetzers Churchill kann den verzweifelten Briten nichts als hohle Versprechen „über die großen Fortschritte der britischen Anstrengungen" geben. Das sind leere Worte, die nicht nur durch die ständig wachsende Wucht der deutschen Luftangriffe auf die gesamten englischen Kriegszentren, sondern auch durch Attlees eigenes bitteres Eingeständnis widerlegt werden: „England wird noch in schwierige Situationen kommen."

Zwar erklärt der edle Lord mutig: „Wir werden nicht davonlaufen." Aber auch das britische Volk wird sich daran erinnern, daß in anderen Ländern, die von der deutschen Waffe getroffen wurden, eben die Kriegshetzer, die vorher am lautesten geschrien hatten, sich am schnellsten in Sicherheit brachten.

Besprechungen in Moskau

Berlin, 28. Okt. Eine deutsche Delegation unter Führung des Gesandten Dr. Schnurre hat sich am Montag zu Wirtschaftsverhandlungen mit der Sowjetregierung nach Moskau begeben. Gegenstand der Verhandlungen werden Fragen der Durchführung des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsabkommens vom 11. Februar 1940 sein, sowie die Ueberleitung der handelspolitischen Beziehungen des Reiches zu den Baltenstaaten auf den deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverkehr.

Laval Außenminister

Genf, 28. Okt. In Vichy wurde amtlich bekanntgegeben, daß Vizepräsident Laval zum Außenminister ernannt worden ist. Paul Baudoin ist zum Staatssekretär bei der Ministerpräsidentschaft ernannt worden und behält seine Befugnisse als Minister bei.

„Winterhilfe Niederlande"

Ein neuer Abschnitt des holländischen Fürsorgewesens

Amsterdam, 28. Okt. Nach dem Vorbild des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes wurde durch Erlaß des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete Reichsminister Seyß-Inquart das Winterhilfswerk des niederländischen Volkes unter dem Namen „Winterhilfe Niederlande" errichtet. Damit wird ein großes Werk in Kraft gesetzt, das einen neuen Abschnitt im holländischen Fürsorgewesen einleitet.

Wenn auch das deutsche Winterhilfswerk bei der Schaffung des holländischen Winterhilfswerkes Pate gestanden hat, so sind doch die einzelnen Bestimmungen den besonderen Verhältnissen Hollands angepaßt.

Die sechsköpfige Abordnung der HJ.-Führer unter Stammführer Jürgens traf Montagmorgen in dem mit deutschen und japanischen Fahnen festlich geschmückten Schimonoseki ein, wo sie von der Bevölkerung jubelnd und herzlich empfangen wurde.

Der frühere Generalgouverneur des Sudans, Sir Stewart Symes, unterzeichnete, wie man jetzt aus Port Sudan erfährt, kurz vor seinem Rücktritt ein Dekret, das die englischen Behörden ermächtigt, beim Bau von militärischen Anlagen jeden erwachsenen Sudanesen zur Zwangsarbeit heranzuziehen.

Wie aus Ottawa gemeldet wird, gab das dortige Marineamt am Montag bekannt, daß der kanadische Zerstörer „Mergaree" am 22. Oktober, angeblich nach einer Kollision mit einem ungenannten Frachter, im Nordatlantik gesunken sei. 140 Offiziere und Mannschaften des Zerstörers werden vermißt.

Am Sonntag fand in Madrid die Feier des sechsten Jahrestages der Gründung der nationalen Syndikate statt, der auch deutsche und italienische Vertreter beiwohnten.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR., Kalinin, hat Montagmittag in seiner Eigenschaft als Staatsoberhaupt der Sowjetunion den neuen japanischen Botschafter in Moskau, Tatekawa, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Der Jahrestag des Marsches auf Rom ist auch in Albanien mit der Einweihung öffentlicher Werke und Bauten in faschistischem Stil begangen worden.

In der Nordsee wurde am 27. 10. ein größerer deutscher Handelsdampfer von zwei britischen Torpedoflugzeugen angegriffen. Die abgefeuerten Torpedos verfehlten ihr Ziel.

Sport und Spiel

90 Minuten Statistik

Zwar liegt der Fußball-Ländertampf gegen Ungarn schon eine Weile hinter uns, trotzdem dürfte die nachstehende „90-Minuten-Statistik" ganz interessant sein. Ein ungarischer Journalist stellte während der 1½ Stunden fest:

	Ungarn	Deutschland
Schüsse an die Latte	1	0
Schüsse auf das Tor	10	4 (2)
Schüsse neben das Tor	9	4
Schüsse über das Tor	3	3
Freistöße, abseits	8	1
Freistöße, regelwidrig	19	11
Freistöße, Hand	3	1
Ecken	4	4
Einwürfe	26	11
Rückgaben an Torwart	11	6

Starke Radmannschaft gegen Italien

Der Rückkampf gegen Italiens Radsportler, die vor wenigen Wochen in Mailand einen knappen Sieg über Deutschland davontrugen, ist bekanntlich für den 17. November in der Deutschlandhalle gesichert. Deutschland bietet seine sämtlichen Bahnmeister auf, um die Niederlage wieder wettzumachen. Bei den Berufsfliegern ist u. a. unser Stehermeister Toni Merkens vertreten, der auf der Deutschlandhallenbahn die Fliegermaschine besser zu handhaben weiß.

Ein Herausforderer für Blaho

Der Wiener Karl Blaho hat mit dem Gewinn des Europatitels im Leichtgewichtsboxen auch bereits seinen ersten Herausforderer. Dem Sieger des Titelkampfes Blaho — Abbrucciati in Wien war von der IBU. schon vorher die Verpflichtung auferlegt worden, den neu erkämpften Europameistertitel innerhalb von drei Monaten zu verteidigen. Als Anwärter ist der dänische Meister Carl Andersen anerkannt worden, dessen schon genehmigter Kampf mit Spoldi vor Jahresfrist nicht zustande kam.

Ehepaar Baier

Die Weltmeister und Olympiasieger im Eiskunstlaufen der Paare, Maxie Herber und Ernst Baier, haben in München den Bund fürs Leben geschlossen. Sie werden als Ehepaar Baier erstmalig am 16 November im Münchener Prinzregenten-Stadion an den Start gehen und am 23. und 24. November dann ihre Kunst im Berliner Sportpalast zeigen.

Sieg des Fliegermeisters Schertle

Die „Amor"-Bahn in München war am Sonntag noch einmal Schauplatz gut besetzter Amateurradrennen mit dem Zusammentreffen des Lokalmatadors Ludwig Hörmann mit dem Fliegermeister Schertle (Stuttgart) als Hauptwettbewerb. Hörmann, der in den letzten Wochen auf seiner Heimatbahn von Sieg zu Sieg eilte, wurde im Gesamtergebnis von Schertle bezwungen. Dritter wurde der Bonner Kneller vor Berger, der vorher überraschend den Nationalfahrer Boggenreiter ausgeschaltet hatte. Da. Trostfahren für die Unplacierten fiel an Kern (Leipzig), während Hans Hörmann (München) im Rennen der Jugendfahrer den einzigen Münchener Sieg herausfuhr.

Was weißt Du von ihnen?

NSG. Am kommenden Sonnabend und Sonntag werden mit der 3. Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW 1940/41 von den Angehörigen der SA, ##, des NSKK und des NSFK kleine, in Zink gegossene Geschosse, Granaten und Bomben verkauft. Acht Anzeichen sind es, über die wir unsere Leser unterrichten wollen. Da ist zunächst ein Infanteriegeschoß.

Die ursprünglichen Geschosse waren der geworfene Stein und der geworfene zugespitzte Stab. Dazu kamen später Wurfkeule, Wurfbeil und Wurfspieß, der germanische Ger. Als Geschosse für die Schleuder wurden anfangs runde Kieselsteine, in späterer Zeit geformte Bleigeschosse verwendet. Die erste Schußwaffe war der Bogen, sein Geschoß der Pfeil, der auch für die Armbrust zunächst benutzt wurde. Eine spätere Zeit benutzte kurze Bolzen und Kugeln aus Stein, Ton oder Blei für die Armbrust.

Die älteren Handfeuerwaffen benutzten Bleikugeln als Geschoß. Mit den „gezogenen" Feuerwaffen kam das „Langgeschoß" auf, dessen Form den Luftwiderstand am besten überwindet. Der erste Hinterlader war das „Dreyse'sche Zündnadelgewehr". Heute hat der Bleikern des Infanteriegeschosses einen Mantel aus Stahl, Nikkel oder Kupfer. Es sind sogenannte „Mantelgeschosse".

= **Die Partei hilft: Aufstieg zum Ingenieur.** Zweimal im Jahr fordert die Deutsche Arbeitsfront Jungarbeiter mit technischer Neigung auf, ihre Befähigung zum Ingenieurberuf zu prüfen und sich auf den Eintritt in eine Ingenieurschule vorzubereiten. Dies geschieht ohne Aufgabe des Arbeitsplatzes durch Teilnahme an dem technischen Fernunterricht der DAF. „Der Weg zur Ingenieurschule". Durch diese Einrichtung verbindet die DAF in glücklicher Weise die sozialistische Tat mit dem Leistungsprinzip zum Wohle unserer schaffenden Jugend. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen der DAF des Gaues Westfalen-Süd, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, und die Betriebsobmänner und Berufswalter größerer Betriebe.

= **Sparmarken für den KdF-Wagen.** Wie bereits mitgeteilt, kann für den Erwerb eines KdF-Wagens, dessen Produktion sofort nach Krieg im größtem Umfange in Angriff genommen wird, das Sparen auch jetzt fortgesetzt bezw. begonnen werden. Sparmarken sind durch die Ortswaltungen der Deutschen Arbeitsfront wie durch zahlreiche öffentliche Kassen zu erwerben.

= **Vorbereitungen zur Grabbe-Woche. — Erste Inszenierung der Bühne der Stadt Bochum.** Im Rahmen der Vorbereitungen zur Christian-Dietrich-Grabbe-Woche 1941 in Bochum gelangt als erste Inszenierung der laufenden Spielzeit „Kaiser Friedrich Barbarossa" (Die Hohenstaufen, 1. Teil) zur Aufführung. Der Termin ist auf den 31. Oktober 1940 festgelegt. Der 2. Teil „Kaiser Heinrich VI." wird in Kürze folgen. Die Inszenierung beider Werke sowie sämtlicher Grabbe-Dramen liegt in Händen von Prof. Dr. S. Schmitt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in Bochum, nach Versuchen mit einer Zusammenlegung beider Teile, erstmalig beide Hohenstaufen-Dramen für sich ohne Streichung von Szenen auf die Bühne gelangen.

= **20 000 Kilogramm Heilpflanzen gesammelt. — Ein schöner Erfolg der Heilpflanzensammlung im Gau Westfalen-Süd.** Die Gauabteilung Westfalen-Süd der Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung kann nach einer dreimonatigen Arbeit auf einen schönen Erfolg zurückblicken. Nach den vorliegenden Meldungen beträgt die vorläufige Menge an gesammelten Heilpflanzen und Teekräutern rund 20 000 Kilogramm. Eine erhebliche Steigerung dieses Aufkommens als Gesamtertrag ist noch zu erwarten, insbesondere kommen noch hinzu die eigene Verwendung und der örtliche Absatz, die zusammen schätzungsweise dem Aufkommen der Ablieferung entsprechen dürften.

Mendener Ecke

*— **Auszeichnung.** Dem Hauptwachtmeister Karl Fischer, Menden, Iserlohner Straße 19, wurde im Namen des Führers das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen. Zu dieser Auszeichnung unsern herzlichen Glückwunsch!

*— **Aus der Arbeit des NSLB.** In diesen Tagen und Wochen finden in den Kreisabschnitten des NS-Lehrerbundes im Gau Westfalen-Süd Tagungen der Erzieherschaft statt, die sich mit den durch neue Richtlinien bedingten Neuaufstellungen der Stoffpläne beschäftigen. Die Tagungen geben den Erziehern notwendige Aufklärung und Fortbildung.

*— **Die SGV-Abteilung Menden in Hohenlimburg.** Einige SGVer der Mendener Abteilung nahmen am vergangenen Sonntag an der goldenen Jubelfeier der Abteilung Hohenlimburg teil, die im Bentheimer Hof stattfand. Mit Interesse lauschte man der Festrede, die Professor Schomburg, Osnabrück, hielt. Wohlgemut kehrte man am Abend von dem Besuch der Nachbargruppe heim.

*— **Rechtzeitig verdunkeln.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Verdunkelung rechtzeitig vor Beginn der Dämmerung zu erfolgen hat. Sämtliche Fenster haben so abgedichtet zu sein, daß auch nicht ein Schein nach außen dringen kann.

✕ *— **Ein Pferd ging durch!** Auf der Plattenheide ging gestern ein Pferd mit Wagen durch. Am Wagen hatte sich die Bremse gelöst, dadurch geriet der Wagen ins Rutschen und das Pferd wurde scheu. Am Klevesberg gelang es einigen jungen Männern, das Pferd zu fassen und so ein Unglück zu verhüten.

*— **Gestürzt und den Arm gebrochen.** In Richtung Bösperde kam in den Abendstunden des Sonntag ein älterer Mann so unglücklich zu Fall, daß er sich einen Bruch des linken Oberarms zuzog.

*— **Auch Kaninchen werden gezählt.** Wie aus einem im Reichsministerialblatt der landwirtschaftlichen Verwaltung Nr. 41 vom 12. Oktober 1940 veröffentlichten Runderlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hervorgeht, ist am 3. Dezember 1940 die allgemeine Viehzählung durchzuführen. Die Großstädte müssen in diesem Jahr ebenfalls zählen. Gegenüber der letztjährigen Zählung ist die Ermittlung der Kälbergeburten weggefallen, dagegen werden in diesem Jahre auch Kaninchen gezählt.

*— **18 000 Herzen auf der rechten Brustseite.** Bei der Auswertung der ersten Million Röntgenaufnahmen aus Reihenuntersuchungen im ganzen Reich wurde festgestellt, daß 0,02 v. H. aller Untersuchungen, also jeweils einer unter 5000 Menschen, das Herz auf der falschen Brustseite tragen. Diese Zahl ist viel höher, als man bisher annahm. Nachdem schon bei jeweils 5000 Menschen einer das Herz auf der falschen Brustseite trägt, ist bei einer Einwohnerzahl von 90 Millionen im ganzen Großdeutschen Reich mit insgesamt etwa 18 000 derartigen Fällen zu rechnen.

*— **Wer will Werkmeister werden?** Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, gibt bekannt, daß auch im kommenden Jahr wieder einige Lehrgänge für Werkmeister an der Reichsschule für Werkmeister, Gelsenkirchen, Bulmker-Straße 107 a, stattfinden, und zwar vom 13. bis 25. Januar, 3. bis 15. Februar, 24. Februar bis 8. März, 17. bis 29. März, 21. April bis 3. Mai, 12. bis 24. Mai, 9. bis 21. Juni, 30. Juni bis 12. Juli, 4. bis 16. August, 25. August bis 6. September, 6. bis 18. Oktober, 27. Oktober bis 8. November, 17. bis 29. November, 8. bis 20. Dezember. Anmeldungen nehmen die Kreiswaltungen der DAF entgegen.

Halingen

— **Beim Spiel zu Fall gekommen.** Einen bedauerlichen Sturz erlitt gestern die 12jährige Tochter der Familie St. aus Halingen. Sie kam mit einem Roller so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen komplizierten Unterschenkelbruch zuzog. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Das Mendener Sanitätsauto schaffte die Verletzte nach Menden zum Krankenhaus.

Aus der Nachbarschaft

Iserlohn. Einrichtung einer Werksküche. Die Firma Bayers Ruhr-Ketten, Iserlohn, errichtete die erste Werksküche im Stadtkreis Iserlohn. Ueber die Bedeutung dieser Einrichtung sprach bei der Uebergabe der Küche an die Gefolgschaft Kreissozialwalter Blöcher von der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront. Die Deutsche Arbeitsfront bemühe sich mit allen Kräften, die Forderung „Warmes Essen in den Betrieben" zu verwirklichen. Der „Henkelmann" müsse aus dem Betrieb verschwinden, denn das aufgewärmte Essen sei nicht gesundheitsfördernd. Die Erhaltung der Volksgesundheit sei jedoch eines der brennendsten Probleme, denn nur ein gesundes Volk könne die gewaltige Arbeitsleistung leisten, die jetzt und besonders nach dem Kriege alle Schaffenden erwartet.

Mendens Bevölkerung

nach ihrer sozialen Stellung

Es gibt heute in Großdeutschland (ohne Wartegau) rund 67,7 Millionen Erwerbspersonen mit Angehörige ohne Hauptberuf. Hiervon waren rund 11,5 Millionen Selbständige, rund 7 Millionen mithelfende Familienangehörige, etwa 4,8 Millionen Beamte, sowie rund 8,8 Millionen Angestellte und rund 35,8 Millionen Arbeiter. Somit beträgt der Anteil der Arbeiterschaft mehr als die Hälfte der Erwerbspersonen mit Angehörigen, während die Beamten nur 7 Prozent der Gesamtzahl ausmachen.

Selbständige, Beamte, Angestellte und Arbeiter in Menden

In fast allen Gemeinden haben die Selbständigen abgenommen. Bei dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung seit der Machtübernahme haben viele Erwerbstätige, die in den Krisenjahren vor 1933 mangels anderer Existenzmöglichkeiten eine an sich wenig einträgliche und auf die Dauer unzureichende selbständige Tätigkeit aufgenommen oder beibehalten hatten, diese Tätigkeit in den letzten Jahren aufgegeben, um eine lohnendere Arbeit in abhängiger Stellung anzunehmen. Die durchgeführte Bereinigung des Handwerks und Handels hat weiterhin zur Verringerung der Selbständigen beigetragen. Oftmals ist jedoch die frühere Tätigkeit als Nebenberuf beibehalten worden. Von den insgesamt

15 466 Erwerbspersonen mit Angehörigen in Menden

(die Angehörige jedoch ohne Hauptberuf) gehören heute ihrer sozialen Stellung nach rund 1900 zur Gruppe der Selbständigen.

Die Zahl der Beamten hat sich nur unwesentlich vermehrt, zumal wenn man bedenkt, daß der Zugang auch die Offiziere, Unteroffiziere und langdienende Mannschaften der Wehrmacht, die Arbeitsdienstführer sowie die Führer und Männer der bewaffneten Einheiten der ## und der SA umfaßt. Auf die Gruppe der Beamten in unserer Stadt entfallen heute rund 1000 Erwerbspersonen mit ihren Angehörigen ohne Hauptberuf.

Zahlenmäßig sehr stark erhöht hat sich die Zahl der Angestellten mit ihren Angehörigen, von denen es in unserer Stadt rund 2300 gibt. Diese Erhöhung hängt zum großen Teil zusammen mit der immer weiter gehenden Verfeinerung des wirtschaftlichen Verwaltungs- und Verteilungsapparats. Heute sind beispielsweise die Angestellten und Beamten mit ihren Angehörigen über viermal so stark vertreten wie vor reichlich fünfzig Jahren.

Das Wachstum aller sozialen Schichten übertrifft jedoch der Arbeiter. Der Anteil der Arbeiterschaft an der Gesamtbevölkerung hat sich seit Jahren stets vermehrt. So verzeichnete die Erhebung vom Vorjahre in unserer Stadt rund 10 000 Arbeiter mit ihren Angehörigen. Es sei hier daran erinnert, daß der Nationalsozialismus dafür sorgte, daß die früher reichlich große Gruppe der „ungelernten" Arbeiter fast ganz verschwunden ist.

Wenn man die Aufteilung unserer Bevölkerung nach ihrer sozialen Stellung betrachtet, dann muß man auch die Gruppe der rund 300 mithelfenden Familienangehörigen in unserer Stadt beachten. Ihre Zahl hat in den letzten Jahren nicht nur im ganzen Reichsgebiet, sondern auch bei uns immer mehr zugenommen. Auffällig ist dabei, daß bei den männlichen mithelfenden Familienangehörigen ein leichter Rückgang eintrat. Die Zunahme der mithelfenden Familienangehörigen ist also durch die stärkere Mithilfe der Frauen und Mädchen eingetreten.

E. C—s.

Ein Wort an die Hausfrauen!

NSG. Führende Männer des Reiches haben in Wort und Schrift wieder betont, daß die Ernährungslage des deutschen Volkes in der gegenwärtigen Zeit durchaus sichergestellt ist. Sache der Hausfrau ist es nun, aus den zur Verfügung stehenden Lebensmitteln den höchsten Nährwert für die Familie herauszuholen. In diesem Zusammenhang spielt der Brotverzehr eine entscheidende Rolle. Zu etwa 40 Prozent soll der Mensch seinen täglichen Nahrungsbedarf durch Brot decken. Ob alt oder jung, reich oder arm, jeder ißt täglich mehrmals Brot. Es ist daher nicht ohne Bedeutung, ob dieses Nahrungsmittel vollwertig oder entwertet ist. Die Hausfrau wird das größte Interesse daran haben, ihren Familienangehörigen ein vollwertiges Nahrungsmittel auf den Tisch zu bringen. Im Verein mit allen in Frage kommenden Dienststellen der Partei, des Staates und der Wirtschaft ist die deutsche Aerzteschaft darum besorgt, daß dieses vollwertige Nahrungsmittel in Form eines einwandfreien Vollkornbrotes der deutschen Hausfrau zur Verfügung gestellt wird.

Pflicht der Hausfrau ist es nun, dieses Vollkornbrot ihren Familienangehörigen zu jeder in Frage kommenden Mahlzeit darzureichen. Es ergeht aus diesem Grunde an alle Hausfrauen der Ruf: Eßt Vollkornbrot!

Sein Kriegsziel

Von Jupp Flederwisch

NSK. „Wir haben nur eins im Sinne",
sprach Churchill am Kriegsbeginne:
„wir wollen aus drückenden Ketten
die Deutschen befrein und erretten!"

Doch einige Wochen später
verkündet er durch den Aether:
„Wir werden in all seinen Schichten
das Volk der Barbaren vernichten!"

Und wieder nach einigen Wochen
hat Churchill mit Pathos gesprochen:
„Wir kämpfen, vom Joche des Bösen
die Völker der Welt zu erlösen!"

Und heute, da sieht man den Alten
beschwörend die Hände falten;
dann klagt er mit Bangen und Beben:
„Wir kämpfen ums nackte Leben!"

Der Ruf an die deutsche Jugend

Zum deutschen Spartag

Deutschlands Zukunft ruht in seiner Jugend. Sie hat im Kampf um die Machtergreifung sich mit ganzer Kraft eingesetzt und steht auch in dem heutigen Kriege in vorderster Front. Die deutschen Mädel und Jungen werden in der Schule mit den Ideen der nationalsozialistischen Weltanschauung, den großen völkischen, nationalpolitischen und nationalwirtschaftlichen Fragen vertraut gemacht. Mit Nachdruck ist von dem Reichserziehungsminister Rust des weiteren immer wieder auf die Notwendigkeit der nachhaltigen Weckung und Förderung des Spargedankens in der Schule hingewiesen worden. So ist der Spargedanke schon zu einem Unterrichtsprinzip in der Schule geworden, das in vielen Fächern wiederkehrt. Aber auch in der Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend nimmt das Sparen einen hervorragenden Platz ein. Bekanntlich ist seit kurzer Zeit der HJ-Beitrag fortgefallen. Nach dem Willen der Reichsjugendführung soll der bisherige Mitgliedsbeitrag von den Jungen und Mädeln gespart werden, um einen Baustein für die Ausgaben für eine Fahrt oder ein Lager, für das spätere Fortkommen zu bilden.

Schule und Hitler-Jugend können hier an die schon stets in weitesten Bevölkerungskreisen seit Generationen geübte individuelle Vorsorge durch das Sparen auf Sparbuch anknüpfen, so daß die nunmehr vertiefte Werbung für den Spargedanken zu neuen Erfolgen führen wird. Jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel schafft sich damit nicht nur wertvolle Rücklagen, sondern wird, zumal der Lehrer in der Schule immer wieder an den Sparwillen appelliert und sich auch die Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend von Zeit zu Zeit von dem Stand der Sparbücher überzeugen sollen, immer wieder zum Sparen angehalten.

Somit gibt die Erziehungsarbeit der Schule und Hitler-Jugend ein Bekenntnis zur Sparidee, die für die Gemeinschaft von nicht zu unterschätzendem Nutzen ist und im einzelnen einen festen Halt für das Leben bietet. **Eltern, Schule und Hitler-Jugend werden es sich stets angelegen sein lassen, diese Kräfte wachzuhalten und zu fördern.**

In der Schule gab es Cebionzucker

Vitamin-C-Prophylaxe auch in Menden erfolgreich durchgeführt

Eine erstmalige Vitamin-C-Prophylaxe war durch Erlaß des Reichsinnen- und des Reichserziehungsministers für eine Reihe von Verwaltungsbezirken — so auch in Menden — bei Kindern verschiedener Schulklassen in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1940 durchgeführt worden. Nun wird im „Oeffentlichen Gesundheitsdienst" über die Beobachtungen und Erfahrungen mit dieser Großaktion, bei der über 60 Millionen Tagesdosen von Vitamin-C-Bonbons an über 1,6 Millionen Schulkinder verabfolgt wurden, berichtet.

Mit Ausnahme einer unbedeutenden zeitlichen Verlagerung in einigen Verwaltungsbezirken konnte die Vorbeugungsaktion anordnungsgemäß durchgeführt werden, obwohl nicht die normalerweise gebotene sorgfältige organisatorische Vorbereitung erfolgen konnte u. obwohl auch sonst bei diesem erstmaligen Einsatz naturgemäß mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden waren. Neben dem vollen Einsatz der Gesundheitsämter ist die anordnungsgemäße Durchführung in erster Linie der tatkräftigen Mitarbeit des Lehrkörpers der beteiligten Schulen zu verdanken. Er hat sich seiner Aufgabe nicht nur mit besonderem sachlichen Interesse entledigt, sondern darüber hinaus wesentlich zur Belehrung der Schüler und Eltern über Zweck und Nutzen dieser Vorbeugung beigetragen und dadurch der Ernährungsaufklärung einen wertvollen Dienst erwiesen.

Die Anwendung einer prophylaktischen Maßnahme zur Sicherstellung der Vitamin-C-Versorgung hat allseitig lebhafte Zustimmung gefunden. In einem geringen Teil der Verwaltungsbezirke sind im Verlauf der Vorbeugung keine besonderen Wahrnehmungen über ihre Wirkung gemacht worden. In der weitaus größten Zahl der Fälle jedoch übertreffen die Beobachtungen alle in die Prophylaxe gesetzten Erwartungen. Durchweg wird zunächst bemerkt, daß die Schulkinder den Cebionzucker sehr gern genommen haben, was bei dem guten Geschmack der Bonbons verständlich ist. Wenn die Ausgabe einmal nicht zur gewohnten Stunde erfolgte, haben die Kinder den Lehrer von sich aus daran erinnert. Trotz bisweilen schwieriger äußerer Umstände, wie der starken Kältewelle und der uneinheitlichen Obstversorgung, blieb auf Grund der Prophylaxe der allgemeine Gesundheitszustand der Kinder ein vorzüglicher.

Insbesondere lagen an zahlreichen Orten die Erkältungskrankheiten weit unter der Zahl anderer Jahre. Eine deutliche Verringerung der Infektionsbereitschaft wurde vor allem auch bei solchen Kindern beobachtet, die den Lehrern von früher als für grippale Infekte sehr anfällig bekannt waren. Wo katarrhalische Infektionen auftraten, sind sie auffallend und schnell überwunden worden. In einem Fall wird der Prophylaxe sogar eine günstige Beeinflussung der Ansteckungsgefahr bei Scharlach zugeschrieben. Die Teilnahme am Unterricht war daher regelmäßiger als sonst.

Die Kinder werden auch als frischer, regsamer und lerneifriger geschildert; die sonst frühjahrsüblichen Ermüdungserscheinungen sind nicht merklich aufgetreten. Häufig wird von einer zum Teil beachtlichen Appetitsteigerung berichtet, auf die wohl auch die günstige körperliche Entwicklung (Längenwachstum und Gewichtszunahme) zurückgehen dürfte. Die Aktion dürfte damit ihren Zweck voll erfüllt haben. Eine Wiederholung der Prophylaxe im Jahre 1941 und ihre Ausdehnung auf die Säuglingsfürsorge ist in Aussicht genommen.

Fußballnachschau

Menden 09 — VfL Schwerte	**3:0**
Tus Neheim — Jahn Werdohl	**5:3**
Tus Meschede — Arnsberg 09	**4:2**

In der Arnsberger Staffel verlief alles ziemlich programmäßig, mit Ausnahme der Begegnung zwischen Tus Meschede und Arnsberg. Die Mescheder vollbrachten eine Energieleistung und bezwangen die Arnsberger eindeutig mit 4:2. Bis zur Pause stand das Spiel noch 1:1. In der zweiten Hälfte kam die Ueberlegenheit der Platzherren auch zahlenmäßig zum Ausdruck. Sie schossen noch drei Tore, während Arnsberg nur noch einmal erfolgreich war. Auch in Neheim leisteten die Werdohler ganz erheblichen Widerstand und waren namentlich in den ersten 45 Minuten ein gleichartiger Gegner. Später hatten sie aber nicht mehr das erforderliche Stehvermögen. Neheim wurde sichtlich überlegen. Zum Schluß stand das Treffen 5:3 für Neheim, die mit diesem Punktegewinn ihre Position erheblich stärkten. Menden 09 mußte ganz aus sich herausgehen, um den Schwertern eine Niederlage beibringen zu können. Der Sieg wurde erst in der zweiten Hälfte sichergestellt. Damit haben die 09er die vorläufige Führung in der Tabelle übernommen.

Menden 09	6	3	2	1	14:7	8:4
Hüsten 09	4	2	2	0	14:5	6:2
Tus Neheim	3	2	0	1	8:6	4:2
Sportv. Werdohl	3	1	1	1	11:9	3:3
Arnsberg 09	4	1	1	2	8:12	3:5
VfL Schwerte	3	1	0	2	10:10	2:4
Tus Meschede	5	1	0	4	8:24	2:8

Schwelm 95 — Hagen 72	**1:3**
Lüdenscheid-Höh — Schwelm 06	**2:1**
Boelerheid — Tus Milspe	**1:1**

Die Untergruppe Hagen wartete mal wieder mit Ueberraschungen auf. Eine wirkliche Ueberraschung bedeutet der einwandfreie Sieg von Hagen 72 über Schwelm 95. Er fällt noch höher ins Gewicht, wenn man bedenkt, daß die Schwelmer gerade auf eigenem Gelände nur schwer zu schlagen sind. Andererseits spricht es aber auch für die ansteigende Form der 72er. — Auch Lüdenscheid-Höh lieferte zu Hause eine gute Partie. Lange Zeit stand das Spiel auf des Messers Schneide. Schließlich setzte sich aber doch der große Eifer des Platzvereins durch. Den einmal erzielten Vorsprung verteidigten die Lüdenscheider tapfer bis zum Schluß. — Der unentschiedene Ausgang des Spieles Boelerheide — Milsve ist für die Gäste ein schöner Achtungserfolg. Beide Mannschaften bemühten sich unter Einsatz aller Kräfte um den Siegestreffer. Die Hintermannschaften waren jedoch auf dem Posten und hielten, wenn auch mit viel Glück, das Unentschieden.

Tus Herdecke 63	5	4	1	0	15:3	9:1
Tus Schwelm 95	6	3	1	2	10:10	7:5
Lüdenscheid-Höh	6	3	0	3	10:13	6:6
Tus Milspe	6	2	1	3	16:11	5:7
TSV Hagen 72	6	2	1	3	10:22	6:7
Germ. Boelerheide	5	1	2	2	10:11	4:6
FT Schwelm 06	6	2	0	4	11:11	4:8

Kaan-Marienborn — Sportfreunde Siegen	**2:6**
VfR Siegen — RSV Eiserfeld	**1:2**
SpVg Olpe — Niederschelden	**4:2**

In der Siegerländer Staffel waren die führenden Mannschaften weiterhin erfolgreich. Sportfreunde Siegen fertigte die Marienborner auf deren eigenen Platz klar ab. Mit 6:2 fiel das Ergebnis sogar recht hoch aus. Der Platzverein lieferte nur ein schwaches Spiel und hatte nicht viel zu bestellen. Einen schweren Stand hatte der RSV Eiserfeld beim VfR Siegen. Beide Mannschaften waren sich durchaus gleichwertig, denn bei der Pause stand es noch 1:1. Mit einem weiteren Treffer stellten die Gäste in der zweiten Hälfte den knappen Sieg her. Nach Ablauf der ersten 45 Minuten sah es noch nicht nach einem Siege aus, da der Gastverein das Spiel jederzeit offen gestalten konnte und mit gleichwertigen Leistungen aufwartete. Er hielt jedoch das Tempo nicht durch, so daß der Platzverein mehr und mehr die Oberhand bekam und mit 4:2 Toren das Endergebnis herstellte.

Klafeld-Geisweid	5	4	0	1	13:9	8:2
SpVg Olpe	5	3	1	1	12:7	7:3
RSV Eiserfeld	5	3	1	1	14:12	7:3
BC Sportfreunde	4	3	0	1	17:9	6:2
VfB Weidenau	4	2	0	2	7:5	4:4
Niederschelden	3	0	0	3	7:10	0:6
VfR Siegen	3	0	0	3	3:9	0:6
Kaan-Marienborn	3	0	0	3	4:12	0:6

Kampf mit einem schweren Keiler

Aufregendes Erlebnis auf der Saujagd

Ein Bonner Jäger, der bei einem Förster in der Eifel zu Gast weilte, schildert nachstehend den Kampf zwischen seinem Gastwirt und einem schweren Keiler, der erst nach stundenlangem Kampf auf die Schwarte gelegt werden konnte.

In seiner stattlichen Größe stand der Mond am Himmel. Seine Strahlen bahnten sich einen Weg durch das dichte Gehölz und ließen in ihrem Schein den kleinen Tümpel erkennen, in dessen Nähe noch nachmittags mehrere Wildschweine frisch „gebrochen" hatten. Der starke Wind, der den ganzen Tag über dem Revierförster auf seinem Pürschgang durch den heimatlichen Wald das Jäger-Sprichwort „Wenn der Wind jagt, soll der Jäger nicht jagen" heulte, hatte sich gelegt. Eine tiefe Stille lag über dem Wald und umgab den Förster und seinen Gast, die schon seit mehreren Stunden auf dem Hochsitz ansaßen. Schußbereit lag der Drilling in der Hand des Försters und vier Augen starrten erwartungsvoll auf den Tümpel und seine Umgebung, den gewohnten nächtlichen Tummelplatz der Wildschweine. Aber Stunde auf Stunde verging, und nichts machte sich bemerkbar, außer dem gelegentlichen Brechen eines Schmaltieres, das getreulich seinem Wechsel folgte. — „Gehen wir heim, es hat doch keinen Zweck mehr" ertönte plötzlich die Stimme des Försters. Seiner Aufforderung folgte auch sogleich die Tat.

Pürschend traten die beiden Männer den Heimweg an, ein jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, im stillen aber noch immer die Hoffnung nicht aufgebend, doch noch eine Sau vor die Flinte zu bekommen. Aber je mehr es dem Ende des Waldes zuging, desto kleiner wurde sie.

Da! Was ist das? Wie gebannt blieb der Förster stehen. Seine Gestalt straffte sich, keine Muskel zuckte an seinem ganzen Körper. Kaum sechs Meter vor ihm und seinem Begleiter stand mitten auf dem Weg ein stattlicher Keiler. Wie ein Scheinwerfer warf der Mond sein Licht auf ihn. Noch keine Sekunde hatten sich Mensch und Tier Auge in Auge gegenübergestanden, hatte der Förster die Situation richtig erfaßt, da griff auch schon der Keiler wie ein Tiger an. Blitzschnell ging der Drilling hoch, doch zum Zielen blieb keine Zeit.

Ein Schuß fiel und zerriß die Stille der Nacht. Das Tier taumelte, die Kugel hatte also doch trotz der Dunkelheit gut gesessen. Die Erstarrung der Männer hatte sich noch nicht gelöst, da schob sich die Beute in das mannshohe Farnkraut zurück, dort wild um sich schlagend. Wie das Keuchen einer Lokomotive hörten sich seine Laute an. Schnell hatte der Förster seinen Drilling wieder geladen, und vorsichtig versuchte er, an den Keiler heranzukommen, um ihm den Fangschuß zu geben. Obwohl er nur drei Meter vor dem Tier stand, war es wegen des hohen Farns nicht zu sehen. Als der Keiler merkte, daß ihm der Förster auf den Leib rückte, flog er im Farn hoch. Wieder ging der Drilling hoch, wieder fiel ein Schuß, peitschte die Kugel in das sich bewegende Farn. Der Keiler reagierte nicht auf die Schüsse und versuchte immer wieder, jedoch vergeblich, hochzukommen. Obwohl der Förster die Ruhe selbst war und der Keiler schwer krank sein mußte, wurde die Jagd doch recht ungemütlich, da nahezu eine Stunde vergangen war, seitdem der erste Schuß fiel.

In der rechten Hand die schußfertige Büchse, mit der linken das Farnkraut auseinanderschiebend, pirschte sich der Förster an das weidwunde Tier heran. Ein Fangschuß sollte es von seinen Schmerzen erlösen. Nur noch zwei Meter betrug der Abstand zwischen Jäger und Wild. Nun nur noch . . . „Willi, da . . .!" In seiner Aufregung schrie der Begleiter den Vornamen des Försters und hob vor Schreck beide Hände in die Höhe. Aus dem Farn schoß wie ein Blitz der Keiler, unmittelbar auf den Förster zu. Dieser wich keinen Fußbreit, doch noch einmal ging seine Büchse hoch, und die Kugel traf den Kopf des wütenden Tieres.

Jetzt erst brach der Keiler zusammen; zehn Minuten später war er tot.

Eine Viertelstunde dauerte es noch, bis sich der Förster und sein Begleiter von ihrer Aufregung erholt hatten und dann nach Hause gingen. Am nächsten Morgen stellten sie fest, daß der Keiler alle vier Schüsse gut sitzen hatte. Und jetzt sahen sie auch, was für ein stattlicher Bursche er war, denn er wog aufgebrochen 280 Pfund.

Ein gescheckes Reh

Aus der Hocheifel. Zu den in den Eifeljagden am häufigsten vorkommenden Wildarten gehört das Reh, von dem wir wissen, daß seine Haarfarbe rötlich schimmert und daß es erst im Winter eine seiner Umgebung besser angepaßte graue Färbung annimmt. Im Gegensatz hierzu wurde in einem Jagdrevier bei Adenau in den letzten Tagen ein weibliches Stück Rehwild, ein sogenanntes Schaaltier, beobachtet, dessen Brustpartie von den Vorderläufen bis zum Hals weiß ist. Das Reh trägt durch diesen großen weiß leuchtenden Fleck eine gescheckte Decke, die es, gerade nicht zu seinem Vorteil vom Grau der Landschaft recht deutlich abhebt. Es handelt sich hier um eine der großen Seltenheiten, die in der Natur zuweilen zu beobachten sind.

Bis 15. Oktober 58 110 Arbeitsstellen für Elsässer vermittelt

Nach dem Ausweis der elsässischen Arbeitsämter vom 15. Oktober 1940 hat sich im Berichtsabschnitt vom 1. bis 15. Oktober 1940 die Zahl der vermittelten Arbeitsstellen für elsässische Frauen und Männer um weitere 11 806 (15. bis 30. September 1940 rund 15 500) vermehrt, so daß nunmehr seit Beginn der Tätigkeit der neuerrichteten elsässischen Arbeitsämter insgesamt 53 110 Frauen und Männer in Arbeit und Brot gebracht wurden. Einen besonders erfreulichen Fortschritt zur Verminderung der Arbeitslosigkeit konnte der Arbeitsamtsbezirk Hagenau erzielen, der im vorletzten Berichtsabschnitt infolge eines starken Heimkehrerrückstromes noch eine leichte Steigerung der Arbeitsuchenden aufwies. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1940 verringerte sich hier die Arbeitslosigkeit um 1193, ein deutliches Zeichen dafür, daß auch im Hagenauer Bezirk das Wirtschaftsleben immer stärker in Gang kommt. Im Arbeitsamtsbezirk Mülhausen betrug in der gleichen Zeit der Rückgang der Arbeitslosen 676, im Arbeitsamtsbezirk Kolmar 146.

Ueber 12 Mill. RM. Einlagen bei der Städtischen Sparkasse Gummersbach

Im letzten Geschäftsjahr stieg bei der Städtischen Sparkasse Gummersbach der Einlagenbestand um 1,29 auf 10,88 Mill. RM. Die Spareinlagen erhöhten sich auf 8,96 (8,37), die Giroeinlagen auf 1,28 (1,22) und die Depositengelder auf 0,55 (0,18) Mill. RM. Die Bilanzsumme betrug 12,70 (11,33) und der Gesamtumsatz stieg auf 132,12 (121,16) Mill. RM. Im Jahre 1940 haben die Einlagen weiter zugenommen, so daß die 13-Millionen-RM.-Grenze bereits überschritten ist.

Die Lösung der sozialen Probleme Luxemburgs

In einer beim Chef der Zivilverwaltung abgehaltenen Besprechung, bei der sämtliche Referenten aller deutschen Dienststellen in Luxemburg anwesend waren, wurden unter Leitung des Chefs der Zivilverwaltung, Gauleiter Simon, die aktuellen sozialen Probleme Luxemburgs behandelt, wobei die Lohn- und Preisangleichung die stärkste Beachtung fand und im Mittelpunkt der Arbeitsbesprechung stand. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Gauleiter der Fürsorge der Evakuierten, denen von seiten des Staates und durch großzügige Maßnahmen des Winterhilfswerkes rascheste geholfen wird.

Rote Erde — BV Lendringsen 3:2 (3:0)

Eine knappe, aber vollkommen unverdiente Niederlage mußte der Ballspielverein Lendringsen in Iserlohn einstecken. Da die Lendringser in der ersten Halbzeit nicht den Kontakt untereinander herzustellen vermochten, erzielte der Gastgeber leichte Vorteile. Die Iserlohner wußten einige Mißverständnisse innerhalb der Gastmannschaft geschickt auszunutzen und verschafften sich eine 3:0-Halbzeitführung. Nach dem Wechsel nahm der BV eine Umstellung vor, die sich günstig auswirkte. Die Gäste liefen nun zu einer großen Form auf und schnürten den Gastgeber in seiner eigenen Hälfte ein. Mit Unterstützung der Läuferreihe leitete Lendringsens Sturmreihe gefährliche Momente ein. Hierbei zeichneten sich die beiden Außenstürmer ganz besonders aus. Bruskowitz, der auf Rechtsaußen stürmte, wurde immer wieder eingesetzt. Trotz stärkster Bewachung gelang es ihm, durch zwei unhaltbare Tore seine Mannschaft auf 3:2 heranzubringen. Die Bemühungen der Iserlohner zu weiteren Erfolgen zu kommen, scheiterten an der Lendringser Hintermannschaft. Sie waren vielmehr einer weiteren Drangperiode ausgesetzt. Um den noch knappen Vorsprung zu halten, trugen die Iserlohner eine unnötige Härte in das Spiel und erlaubten sich allerhand Regelverstöße. So wurde der Linksaußen mehrere Male in günstigster Schußstellung unfair gelegt, ohne daß dieses vom Schiedsrichter geahndet wurde. Erst kurz vor Schluß mußte ein Iserlohner Verteidiger wegen seiner unfairen Spielweise den Platz verlassen. Trotz größter Ueberlegenheit blieb den Lendringsern der Ausgleich versagt.

Hemer 08 — Westig 08	**2:0**

Einen harten Zweikampf gab es zwischen Hemer 08 und Westig. Auf beiden Seiten gab es gute Leistungen. Schließlich aber setzte sich doch das bessere Stürmerspiel der Hemeraner durch, die mit 2:0 einen verdienten Sieg errangen.

TV Oestrich — Hohenlimburg 10	**1:1**
Wesselbach — Hemer 08 Reserve	**7:3**
VfB Grüne — Hoesch-Hohenlimburg	**7:1**

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. im Felde. Vertretung; Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Firma Friedrich Brand

25 Roman von Stephan Kruse

Verwirrt schloß er den Mund und schgute verlegen auf Helen. Aber der „Professor" lachte.

„Wenn du damit die Wette meinst, so kann ich dich beruhigen. Sie hat sie mir vorhin gebeichtet, und ich habe gar nicht die Absicht, selbst wenn wir den Kampf verlieren würden, deshalb mein Glück zu opfern. Mag Feldmann sehen, wo er eine andere Frau bernimmt. Helen gehört mir!"

Friedrich der Kleine sah die beiden verdutzt an, und wandte sich dann der schweigsamen Martha zu. „Na, und du, du treulose Tomate?"

Martha Mündel sah ihn mit glanzenden Augen an.

„Wo alles liebt, kann ich allein nicht hassen", lachte sie, und konnte es nicht hindern, daß ihr eine helle Röte in die freie Stirn stieg. „Vielleicht lasse ich noch heute eine Anzeige los: Junges Mädchen, ganz neu, billig abzugeben!"

„Da möchte ich mir aber ein Vorkaufsrecht vorbehalten."

„Gewährt, Edler von Brabant."

*

Der Lautsprecher rief zum Start für den 10 000-Meter-Lauf, und langsam, unter Mithilfe der beiden Freunde, schälte sich der „Schatten" aus seinem Trainingsanzug.

Er reckte seinen langen Körper und stieß dabei beinahe mit Hans Becker, der „lebenden Stoppuhr", zusammen.

„Nur keine Tätlichkeiten, mein Junge", lachte der weißhaarige Alte und ließ fast verliebt seinen Blick über die schmale Gestalt gleiten. „Wie fühlst du dich denn?"

„Danke, Boß", sagte der „Goliath" an seiner Stelle. „So gut, wie es gehen kann. Aus dem Jungen wäre etwas zu machen gewesen, aber Sie kommen zu spät. Jetzt können Sie nur noch sehen, wie er uns hilft, den Kampf verlieren."

Aber der „Windhund" drückte herzlich die dargebotene Hand des Trainers, den er — wie jeder Sportsmann — kannte.

„Habt euch auf jeden Fall gut geschlagen, ihr zwei", erwiderte er, ohne auf des Riesen Spott einzugehen. „Kolter wird einmal der Deutsche Meister im Hammerwerfen und im Kugelstoßen, und du, mein Junge", wandte er sich an den „Windhund", „kannst mir bald einmal zeigen, was du im Hochsprung kannst. Im Weitsprung habe ich im Augenblick genug Leute, die dich in die Tasche stecken."

Der „Goliath" strahlte genau wie sein gelobter Freund über das ganze Gesicht, und beider Augen verfolgten genau wie der Trainer die langsam, mit kurzen, steifen Schritten zum Start gehende Gestalt des „Schatten".

„Das gibt ein Fest", strahlte der weißhaarige Trainer, als er sich umwandte.

„Was?" fragte der Riese.

„Der 10 000-Meter-Lauf, mein Junge", kicherte der Gefragte. „Kaspar ist doch seit Wochen in meinem Spezialtraining. Er ist der famoseste 10 000-Meter-Läufer, den meine Augen je gesehen haben. Ich weiß, er hat euch Sand in die Augen gestreut, aber verzeiht ihm. Wollte euch doch nur eine Freude machen, der Junge."

„Wenn ich das glauben könnte", stöhnte der „Goliath", „ist ihm alles verziehen."

„Ihr werdet sehen."

*

Und der Startschuß fiel unter dem atemlosen Schweigen der Menge, die das Stadion füllte.

Feldmann setzte sich mit weiten, raumgreifenden Schritten an die Spitze. Unermüdlich und im Takt seines ruhig schlagenden Herzens, lief er die ersten tausend Meter. Der Sieg war ihm gewiß; ihm, Feldmann, konnte heute keiner das Wasser reichen. Sogar der alte Becker, der nur mit Sportlern sprach, die etwas konnten, hatte ihm ein Kompliment gemacht. Und der Sieg war auch Helen, Helen Brand. Die Mucken würde er ihr schon austreiben.

Hinter sich hörte er den leichten Schritt eines Verfolgers, und unwirsch erhöhte er das Tempo.

Was würde Friedrich der Große für Augen machen, wenn er zu ihm käme und auf Erfüllung des Versprechens bestand! Und wenn dieser auch tausendmal nicht damit einverstanden wäre, seine Ehre und sein Gewissen würden ihn dazu zwingen, „Ja" zu sagen. Und Helen war die gehorsame Tochter ihres Vaters. Heute mehr denn je. Und sie würde kein Wort sagen, und bald war sie Helen Feldmann.

Noch immer dieser vertrackte Schritt. Noch mehr legte Feldmann in seinen schnellen Schritt, noch schneller nahm er die Kurve, und vor seinen Augen tauchte wieder die Tribüne auf. Es schien, als ob die Gesichter, verschwommen und undeutlich, ihn freundlich und aufmunternd anlachten.

Und noch immer hörte er hinter sich diesen Schritt.

Oh, er ist doch Feldmann. Einer der besten 10 000-Meter-Läufer seines Vaterlandes. Und dieser Mann hinter ihm scheint sich zu irren. Man muß ihn mundtot machen. 2000 Meter sind jetzt gelaufen. Er sieht es an den Rundenschildern, die zur Orientierung immer wieder an der Seite der Bahn auftauchen. Da kann man schon einen kleinen Zwischenspurt wagen.

Das Geräusch der Schritte ist fort, und befriedigt, im alten Schritt, geht die Runde vorbei. Für einen Augenblick schien es ihm, als ob aus der Masse ein Gesicht klar auftauche. Helen Brand! Aber schon merkt er, daß er sich geirrt hat. Es ist der Besitzer des verfolgenden Schrittes, der jetzt versucht sich neben ihn zu schieben. Was hatte Becker eben gesagt? „Sind Sie in Ordnung, Feldmann? Sie können es brauchen!" Sollte der alte Heuchler ihm eine Falle gestellt haben? Dann hat er nicht mit Feldmann gerechnet.

Schneller und schneller wird die Fahrt. Feldmann ist tatsächlich in der Form seines Lebens, aber der Schritt bleibt hinter ihm. Hartnäckig und besessen hält Feldmann sein ungeheuerliches Tempo bei. Forts. folgt.

Anzeigenteil

Vollkornbrot
geprüft und empfohlen vom Hauptamt für Volksgesundheit. Erhältlich im
Reformhaus Huckschlag
Menden, Hochstraße 8

W.-T.-Lichtspiele, Menden
Heute, Dienstag, zum letzten Male
Das sündige Dorf
Ein Film der Bavaria-Filmkunst
Hansi Knoteck, Erna Fensch, Joe Stöckel, Josef Eichheim.
Spielleitung: Joe Stöckel.
Dazu „Die Deutsche Wochenschau".
Für Jugendliche verboten!

Damen-Armbanduhr
im Frühjahr in einem großen Privatgarten gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten und kleinen Finderlohn abzuholen in der Geschäftsstelle der MZ.
Inserieren bringt Gewinn

Der Wert der Anzeigen-Werbung liegt in der zielbewussten u. planmässig durchgeführten Wiederholung.

Für alle grobe Putzarbeit Steinböden, Fliesen, Becken usw. sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA grob nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungshelfer für jeden Haushalt.
Hausfrau begreife: ATA spart Seife!

Abgehetzt? Nervös?
...durch den Beruf oder allgemeine körperliche Erschlaffung? Dann nehmen Sie
„Ascendal"
das blutbildende Nerven- und Knochenstärkungsmittel. Täglich „Ascendal" hilft auch Ihnen. Erhältlich in Apotheke und Drogerien gestattet u.v.
Drogerie Suren, Hauptstr.
Drogerie Jochheim, Hauptstr.

Grauer Wolfspitz
auf den Namen Lump hörend, Sonntag entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Werler Straße 34.